

Wirtschaftliche Entwicklung

Die wirtschaftliche Entwicklung

Auf Grund seiner günstigen geografischen und strategischen Lage im Zentrum der Steiermark konnte sich Bruck bereits im Mittelalter zu einem wichtigen Handelszentrum entwickeln.

Alle Warentransporte kamen hier durch, so auch das in der Obersteiermark gewonnene Salz, ein überaus wichtiges Handelsgut zu dieser Zeit. Zusätzlich hat es die Stadt immer verstanden, durch „richtige“ Unterstützungspolitik die Gunst der Landesfürsten zu erwerben, die sich mit wirtschaftsfördernden Maßnahmen revanchierten und dadurch Bruck zu wirtschaftlichen Vorteilen verhalfen.

Es waren naturgemäß vor allem der Speditionshandel und der Fernhandel, die sich unter diesen Voraussetzungen entwickeln konnten und entsprechend blühten auch die Geschäfte der Fuhrleute, Schiffer und Flößer sowie der Industrie, die einen großen Teil ihrer Produkte exportierte. Der lokale Einzelhandel wurde aber vernachlässigt, was sich nach den gravierenden wirtschaftlichen Veränderungen im Laufe des 16. Jahrhunderts rächen sollte. Bezeichnend dafür ist, dass in Bruck im 15. und 16. Jahrhundert nur vier Handelsgerechsamte angemeldet waren und dass auch kein Bedarf an Wochenmärkten bestand.

Die Stadt war bis ins 16. Jahrhundert hinein neben Graz das bedeutendste Großhandelszentrum der Steiermark. Zwei Jahrhunderte lang blühten Kunst und Kultur, das Baugeschäft boomte und zwei der bedeutendsten Denkmäler Österreichs (Kornmesserhaus, Heiligen Geist Kirche) wurden geschaffen. Durch die Kontakte mit den ausländischen Handelspartnern kamen neue Strömungen in Kunst, Architektur und Philosophie in die Stadt, die die wohlhabende großbürgerliche Gesellschaft offen aufnahm. Die Brucker Familien Kornmess, Holzapfel, und Pögl prägten die Stadt sowohl als visionäre Bauherren als auch als Bürgermeister, Richter, Handels- und Hammerherren und nahmen auch Einfluss auf die Landespolitik. Sie repräsentierten das frühkapitalistische Bürgertum, das sich in der Stadt entwickeln konnte, nicht zuletzt auch auf Kosten der vielen nicht bürgerlichen, rechtlosen Handwerker, Hilfsarbeiter, Tagelöhner und des Hausgesindes, die als Folge des wirtschaftlichen Niederganges des gesamten Landes im Zuge der Türkenkriege gegen Ende des 15. Jhs. und des Krieges gegen Venedig zu Beginn der Neuzeit verarmten.

Wirtschaftliche Entwicklung

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts stellte sich die Brucker Gesellschaft folgendermaßen dar: Ein paar wenige äußerst wohlhabende Familien, miteinander verwandt und verschwägert, teilten sich den Reichtum, und die politische Macht. Die bürgerlichen Handwerksbetriebe litten unter der Wirtschaftskrise und ein Heer von nichtbürgerlichen Handwerksgesellen, Tagelöhnern, Dienstleuten lebte in mehr oder weniger großer Armut.

Das 16. Jahrhundert brachte mit dem sukzessiven Aufweichen und dem endgültigen Verlust der Monopolstellungen im Salz- und Getreidehandel 1541 schwerwiegende und nachhaltige wirtschaftliche Veränderungen, die die Brucker Gesellschaft lange Zeit nicht wahrhaben wollte. So fand man für die nächsten 250 Jahre bis zur Zerstörung der Stadt durch die Brandkatastrophe von 1792 keinen Weg aus der Krise. Kriege, Seuchen und mehrere Brände verschärften die Situation. Und wieder waren es ein paar wenige Familien, die durch Internationalen Handel großen Wohlstand erwarben. Die bedeutenden Familien des 15. Jahrhunderts (wie Kornmesser, Holzapfel oder Pögl) waren verschwunden, an ihre Stelle traten die Familien Wels, Riedlmayr, und Huetwohl (Hietwohl), die mit Salz-, Eisen- und Waffenhandel zu Reichtum kamen und Macht und Einfluss untereinander aufteilten. Einen kurzen Wirtschaftsimpuls brachte das Jahr 1626, als wegen der Bauernkriege in Oberösterreich der Linzer Bartholomäusmarkt in Bruck abgehalten wurde, dem wir auch den prächtigen Brunnen auf dem großen Platz zu verdanken haben.

Das 18. Jahrhundert brachte einen weiteren wirtschaftlichen Verfall, der nicht nur auf äußere Umstände wie Kriege, Seuchen Brände und Missernten zurückzuführen ist, sondern auch auf Schlamperei und Verschwendung in der Verwaltung. Man legte über Jahre keine Amtsrechnungen und zahlte nach eigenem Gutdünken Steuern bei gleichzeitigem Anstieg der Repräsentationskosten, so dass sich Kaiserin Maria Theresia gezwungen sah, mehrmals Kommissäre in die Stadt zu schicken, um die Finanzen zu untersuchen und in Ordnung bringen zu lassen. Die ausstehenden Steuern ließ sie durch Pfändung eintreiben. Die Bevölkerung war inzwischen zum Großteil verarmt, Kunst, Philosophie und Architektur stagnierten. Die Zeit fand kaum einen herausragenden Niederschlag in der Architektur. Die erhalten gebliebenen Denkmäler (Mariensäule, Mariahilf Kapelle, Kalvarienbergkirche, Renaissancebildstock) sind Ausdruck einer tiefen Religiosität und Ergebenheit in das Schicksal. Den Höhepunkt erreichte die Krise mit dem Stadtbrand von 1792, der eine deutliche Zäsur in der Geschichte der Stadt Bruck darstellte.

Das 19. Jahrhundert brachte mit seinen Erfindungen einen Aufschwung ganz anderer Art: die Industrialisierung, die in Bruck an der Mur von Friedrich Bruno Andrieu durch die

Wirtschaftliche Entwicklung

Übernahme der Mürzhammers eingeläutet wurde. Er begründete damit die bis heute überaus erfolgreiche Drahtindustrie. Es entstanden durch diese revolutionären Veränderungen auch ganz neue Arbeitsplätze in der Stadt, die viele Menschen dazu bewogen, in unsere Stadt zu ziehen.



Die Bevölkerungszahl stieg rapide an. Zählte man 1868 (Kauf des Mürzhammers 1867 durch Andrieu) noch 2879 Einwohner, so waren es 1881 (Gründung Papierfabrik Diamant) bereits 4778, um 1900 5497 Einwohner, und 1923 zählte die Stadt 11.065 Einwohner. Diese Entwicklung lässt sich auch an der Entwicklung der Geschäfte in der Innenstadt nachvollziehen. Es

entstanden im Zuge der Industrialisierung neue Eisenwarenhandlungen, gegen Ende des 19. Jahrhunderts kamen naturgemäß mit der Nutzung der elektrischen Energie auch Maschinenhandlungen und Elektrogeschäfte dazu. Mehr Einwohner brauchten auch mehr Geschäfte, dazu kam, dass Bruck auch ein wichtiger Bahnknotenpunkt geworden war, der viele Menschen dazu veranlasste, hier zu nächtigen.

Auch galt Bruck im 19. Jahrhundert zu einem gewissen Maß als Ort für Sommerfrische, zusätzlich gewann Bruck natürlich auch als Bezirkshauptsatz mit Sitz der Bezirksbehörden, Schulen, des Gerichts. Der Einzelhandel spezialisierte sich zunehmend, aus den ursprünglichen Gemischtwarenhandlungen entstanden, begünstigt natürlich durch neue, billigere und raschere Transportmöglichkeiten Spezialgeschäfte, die Waren aus der ganzen zugänglichen Welt anbieten konnten.

Wirtschaftliche Entwicklung

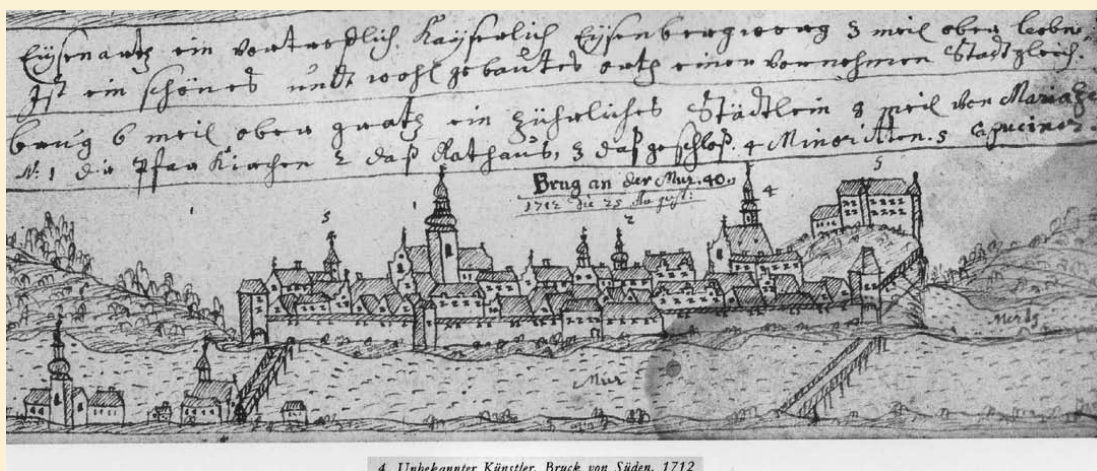
Das Gremium der Kaufmannschaft

Die Spezialisierung und Differenzierung der Handels- und Gewerbebetriebe im 20. Jahrhundert erforderten neue Strukturen und Regeln.

Am 24. September 1903 kam es mit der Gründung einer kaufmännischen Fortbildungsschule zum ersten provisorischen Zusammenschluss der Brucker Kaufmannschaft in Form eines Schulausschusses. Leopold Thalhammer und Raimund Gigler setzen sich gleichzeitig für ein Gremium der Kaufmannschaft ein und bereiteten die Gründung des Vereins vor.

Am 9. Dezember 1906 fand die konstituierende Sitzung dieses Gremiums statt, an der 126 Gründungsmitglieder teilnahmen. Das Hauptaugenmerk dieser Vereinigung richtete sich damals auf die Attraktivierung der Innenstadt durch verschiedene Maßnahmen zur Verschönerung, wie etwa die Weihnachtsbeleuchtung, die sich nach der Errichtung des E-Werks aufdrängte.

Das Gremium kümmerte sich aber auch um die Einhaltung diverser Auflagen wie die regelmäßige Eichung von Maßen und Gewichten. Parallel zu dieser Vereinigung der Kaufleute gab es die Gastwirtegenossenschaft, die sich um die einheitliche Bezahlung der Angestellten oder die Preisgestaltung bei Speisen und Getränken etc. kümmerte.



Wirtschaftliche Entwicklung

Die Gründung von Konsumvereinen und das Erstarken der Sozialdemokratie veranlasste die Kaufmannschaft, nach dem Krieg enger zusammenzuarbeiten und den Kampf gegen die Konsumvereine aufzunehmen. Am 18. März 1919 wurde daher eine kaufmännische Großeinkaufsgemeinschaft als Gegenzug gegen die Konsumgenossenschaften gegründet. 1922 umfasste das Gremium der Kaufmannschaft in Bruck die Bezirke Bruck und Mürzzuschlag. Zu seinem Aufgabenbereich gehörte damals u.a. die Erhaltung der Fortbildungsschule und es war auch in die Kollektivverhandlungen eingebunden. Als Mitgliedsbeiträge wurden für Einzelunternehmen 10.000 Kronen, für Gesellschaftsunternehmen 15.000 Kronen festgelegt (Vergleich: 1922 war das Haus Herzog-Ernst-Gasse 15 rund 30.000.000 Kronen wert).

1926 wurden eine obligatorische Lehrabschlussprüfung durch das Gremium und eine Regelung der Sonn- und Feiertagsruhe sowie der Mittagspausen beschlossen. Auf eine vollständige Sonntagsruhe konnte man sich allerdings noch nicht einigen. Erst 1931 kam es dann zur Einführung der heftig umstrittenen Sonntagsruhe. 1928 erfolgte die Trennung des gemeinsamen Gremiums von Mürzzuschlag. Die Zeit des Austrofaschismus und des Zweiten Weltkrieges unterbrachen die Aktivitäten des Gremiums. Nach dem Krieg meldete man sich mit einem kräftigen Lebenszeichen wieder zurück und organisierte die Brucker Volksfeste, die in den 1950er Jahren zu den größten Messen der Obersteiermark zählten. In zwei riesigen Zelten auf dem Koloman-Wallisch-Platz stellten bis zu 150 Aussteller aus ganz Österreich aus. Ausgestellt wurde von Elektrogeräten über Bekleidung bis zu Geschirr ein umfangreiches Sortiment. Als Rahmenprogramm gab es Modeschauen, Kabarets, Musik etc. Diese Messen dauerten rund zwei Wochen und fanden im Frühling statt.

Das Hauptaugenmerk blieb aber nach wie vor auf der Attraktivierung der Innenstadt. Die Idee einer Messe wurde 1979 wieder aufgegriffen: In einem „Riesenausstellungszelt“ auf dem Koloman-Wallisch-Platz stand die Fa. Granzer, HiFi- und Technikzentrum, im Mittelpunkt. 1981 wurde die derzeit bestehende Werbegemeinschaft der Handelsstadt Bruck an der Mur mit dem Ziel gegründet, den vielen Handels- und Gewerbebetrieben der Stadt einen gemeinsamen Werbeauftritt zu ermöglichen.

Wirtschaftliche Entwicklung



Dazu wurde u. a. die Brucker Messe, wie sie heute besteht, gegründet. An der ersten Brucker Messe im Stadtsaal nahmen 32 Brucker Handels- und Gewerbetreibende teil. Die Veranstaltung mit mehreren tausend Besuchern wurde ein großer Erfolg. 1995 führte Bruck an der Mur als eine der ersten Städte professionelle Stadtmarketing-Strukturen ein mit dem Ziel, den Handels- und Gewerbebetrieben einen gemeinsamen Werbeauftritt zu ermöglichen und den Wirtschaftsstandort Bruck an der Mur zu stärken.

Kontakt & Rückfragen

Mag. Irmengard Kainz
Stadtmuseum Bruck an der Mur
irmengard.kainz@bruckmur.at
+43 (0)3862 - 890 DW 461